Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 60. Donnerstag den 12. März. 1835.

Inland.

Münster, 22. Febr. Landtags-Abschied für die zum 4. Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände der Provinz Westphalen. (Fortsetzung.)

20) Der Ausbau der in der Straße von Münster nach Hamm noch befindlichen Lücke soll ehestens bewirkt werden. Den Antrag auf Chaussirung einer Straße von Telgte nach Ostbevern bis zur Osnabrückschen Grenze werden Wir noch einer nähern Prüfung unterwerfen lassen, und bei Unserer demnächstigen Entscheidung die Wünsche Unserer getreuen Stände möglichst berücksichtigen. 21) In Betreff der Beschwerde über die Weigerung der Regierungen zu Münster und Minden, die Verpflichtung des Staats zur Unterhaltung solcher Brücken im Fürstenthum Minden und den Grafschaften Ravensberg, Tecklenburg und Ober-Lingen anzuerkennen, welche in die frühere Brücken-Tabelle eingetragen waren, geben Wir Unsern getreuen Ständen zu erkennen, daß, sobald Gemeinden nachweisen, daß Brücken nicht auf einem gesetzlich von ihnen zu unterhaltenden Gemeindewege, sondern auf einer Landstraße liegen, welche zu unterhalten, sie mag Chaussee sein oder nicht, dem Staate obliegt, sie in Anwendung der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts von deren Unterhaltung entbunden werden; daß auf die frühere Brücken-Tabelle dagegen, welche ohnehin nicht bestimmt war, den Rechtstitel der Gemeinden zu begründen, seit den Veränderungen, die durch die fremde Gesetzgebung in den Domanial-Verhältnissen herbeigeführt sind, von ihnen nicht weiter Bezug genommen werden kann, und daß außerdem es den einzelnen Gemeinden überlassen bleibt, ihren Anspruch auf den Grund eines früheren Rechtstitels der betreffenden Regierung nachzuweisen. 22) Die den Bergbaubetrieb u. die Besteuerung des Bergeigenthums betreffenden Anträge können nur auf dem Wege der bereits vollständig vorbereiteten Revision der Berggesetzgebung ihre Erledigung finden, u. sollen bei dem gegenwärtig zur Berathung vorliegenden Entwurf eines allgemeinen Bergrechts u. einer Instruktion zur Verwaltung des Bergregals, mit gleicher Berücksichtigung des allgemeinen Interesses u. der Privatrechtsverhältnisse, in nähere Erwägung gezogen werden. 23) Die Herabsetzung der Mahlsteuer von Mengekorn ist mit dem Schutze des Steuer-Aufkommens von der Weizen-Vermahlung unvereinbar. Da überdem solche gemischte Frucht auch in der Provinz Westphalen nur an einigen Orten des Fürstenthums Paderborn gebaut wird, und also nur in der dort allein mahlsteuerpflichtigen Stadt Paderborn in Betracht kommt, welche aber den ihr zur Beseitigung der Klagen über die Höhe der Steuer früher schon gemachten Vorschlag, einen allgemeinen Mahlsteuer-Satz von 8 Sgr. für den Centner aller Getraide-Arten anzunehmen, abgelehnt hat, so ist um so weniger Veranlassung vorhanden, eine Abänderung der Bestimmung des Mahlsteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820. §. 5 eintreten zu lassen. 24) Die von Uns dem Finanz-Minister ertheilte Ermächtigung, die gesetzlichen Gewerbsteuer-Sätze von den Mahlgängen der Wasser-Mühlen in Fällen besonderer Nahrungslosigkeit und nach der Beschaffenheit des Wasser-Zuflusses zu ermäßigen, sind Wir zwar vor einer allgemeinen Änderung der Mühlen-Gewerbsteuer zurückzunehmen nicht gesonnen, können jedoch die Festsetzung dieser Ermäßigung nicht — wie in Antrag gebracht — auf die Veranlagungs-Behörden unter Bestätigung der Regierungen übergehen lassen, da sich die Fälle, in welchen Ermäßigung dieser Art zulässig ist, nicht bestimmt bezeichnen und nur aus einem allgemeinen Gesichtspunkte beurtheilen lassen, weshalb denn auch nicht allein die Anwendung dieser, sondern aller ähnlichen Ausnahmen zur Milderung der Steuer-Gesetze der Central-Finanz-Behörde vorbehalten ist. (Fortsetzung folgt.)

Bonn, 28. Febr. (Frkf. Ob. P. A. Ztg.) Ein kürzlich hier vorgefallenes Pistolenduell hat große Theilnahme erregt. Ein allgemein beliebter Student und Volontair im hiesigen 7. Uhlanenregiment, v. A. aus Berlin, schoß sich mit einem Studenten, der ihn öffentlich gröblich beleidigt und die Genugthuung auf Hiebwaffen verweigert hatte. Ersterer ward sehr gefährlich in die Seite verwundet und liegt noch auf der Insel Nonnenwerth schwer danieder. Der andere ist mit seinem Sekundanten nach Belgien entflohen. Sollte es denn nicht möglich sein, der Duellwuth dieser jungen Leute Schranken zu setzen?

Deutschland.

München, 1. März. Das Königl. Staatsministerium der Finanzen hat die in der Bekanntmachung vom 17. Juni 1834 angeordnete Beschränkung der Annahme auswärtiger Münz-Sorten auf die Unterthanen der Vereinsstaaten, in welchen dieselben gesetzlichen Umlauf haben, aufgehoben und die General-Zoll-Administration ermächtigt, von nun an bei Entrichtung der Zoll-Abgaben an sämmtlichen Zoll-Erhebungsstellen die gröbere Münz-Sorte aller Vereinsstaaten nach der Valvations-Tabelle, welche der Bekanntmachung vom 17. Juni v. J. beigefügt ist, annehmen zu lassen, ohne Unterschied, ob der Zollpflichtige ein Inländer oder ein Unterthan der übrigen Vereinsstaaten, oder der Angehörige eines Staates sei, welcher dem Zoll-Verein nicht beigetreten ist.

Darmstadt, 3. März. Die gestern begonnene Bürgermeisterwahl erregt diesmal ganz besondere Aufmerksamkeit und Bewegung unter den Bürgern. Hr. E. E. Hoffmann der bei den Landstandswahlen so gänzlich durchgefallen ist, setzt Alles daran, wenigstens unter die 3 Kandidaten zum Bürgermeisteramt zu kommen. Um jenen Zweck zu erreichen, ließ Hr. H. lithographirte Schreiben drucken, worin er die Bürger zu sich einlud in Betreff der Bürgermeisterwahl; Zettel waren beigefügt, auf welchen der bescheidene Mann oben an stand als Kandidat, unter ihm die HH. Jaup und Kahlert. Heute erschien eine gedruckte Erwiederung gegen Hoffmann, betitelt: „Wohlgemeinte Worte mehrer Bürger an ihre Mitbürger.“

Oestreich.

Das Großfürstenthum Siebenbürgen steht seit undenklichen Zeiten unter einer Verfassung, welche in mehren Beziehungen von den in andern Ländern hergebrachten Verfassungsformen älterer und neuerer Zeit verschieden ist. Eine der Eigenthümlichkeiten dieser Landesverfassung besteht darin, daß die in einer einzigen Kammer vereinigten Stände dreier Nationen (Ungarn, Szecler, Sachsen) und der vier rezipirten Religionen (der katholischen, Augsburgischen und helvetischen Konfession, und der Unitarier) es sind, welche beinahe für jede, in der Administration wie in der Justizverwaltung des Landes erledigte höhere Stelle zwölf Kandidaten dem Landesfürsten vorschlagen, aus denen dieser den zu bestellenden Beamten ernennt. Andrerseits ist das, auf solche Weise zusammengesetzte siebenbürgische Landesgubernium in seiner Gesammtheit ein wesentlicher, verfassungsmäßiger Bestandtheil des ständischen Körpers. Wie zu den höhern Stellen haben die Stände ebenfalls das Recht des Vorschlages von Kandidaten (Candidatio) zur Stelle des Ständepräsidenten (Praeses statuum) und der Sekretäre (Protonotarii), aus welchen dann der Landesherr diesen ernennt.

Rußland.

Odessa, 17. Februar. Der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzoff, ist am 13. d. von seiner Reise nach Bessarabien wieder hierher zurückgekehrt.

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung v. 27. Hr. Ainsworth: Da der sehr ehrenwerthe Baronet (Peel) gesagt, die Regierung wolle den großen Grundsatz der Reform ausführen, so frage ich, ob die Minister gesonnen sind, die neuen Wahlorte zu inkorporirten Städten zu erheben, und in diesem Falle, ob sie diejenigen, welche eine jährliche Rente von 10 Pfd. bezahlen, an der Wahl der Stadtbeamten Theil nehmen lassen wollen? Sir R. Peel antwortete, daß zwar städtische und richterliche Institutionen in solchen neuen Wahlorten eingeführt werden könnten, eine andere Frage sei es aber, daß das ganze System einer Korporation ihnen verliehen werde. Die Städte selbst dürften hierüber nicht einig mit einander sein, da es ihnen viele Kosten verursachen würde. Herr Cobbet drückte die Hoffnung aus, daß, was auch immer in Bezug auf die Korporationen gethan werde, man den Städten keine solche bourbonische Polizei, wie man sie in London hat, aufdringen werde, keine Spione in Uniform. Sir E. Codrington sagte, in Devonport, das er repräsentire, wünsche man auch, daß die Wahlen auf die 10 Pfd.-Rentenzahler ausgedehnt werden möchte, aber keine der Londoner ähnliche Polizei. — Jetzt trat Sir Knatchbull mit dem Bericht über die Addresse vor die Schranke des Hauses. Herr Hume bemerkte bei seinen Aeußerungen über das Amendement zur Addresse: „Auf einige Punkte die noch nicht in den Debatten vorgekommen sind, muß ich noch aufmerksam machen, da ich kein Parteimann bin. (Hört! und schallendes anhaltendes Gelächter auf den ministeriellen Bänken.) — Nein ich bin kein Parteimann, ich habe Tories wie Whigs in vielen Dingen opponirt, und der ehrenwerthe Baronet dürfte sich mehr als eines Falles erinnern, wo ich ihn früher in der Gewalt erhielt, dadurch, daß ich mich den Anfechtungen seiner Gegner widersetzte. Der Zweck meiner ganzen 20jährigen politischen Thätigkeit geht darauf hinaus, die Volkslasten zu vermindern und Mißbräuche zu beseitigen. Die Whigs wollen bloß die Tories entfernt wissen, um selbst zur Macht zu gelangen, das sagen sie fast ausdrücklich; ich habe nie einen solchen Wunsch gehegt. Ich bin Gegner der Tories, weil sie stets Elend und Konfusion geschaffen haben und einer Sinnesänderung unfähig sind. Der ehrenwerthe Baronet will offenbar die Hochkirchliche Partei unterstützen. (Nein! von den ministeriellen Bänken.) Er will nicht gestatten, daß das Kirchen-Eigenthum nach dem Wunsche aller Vernünftigen auch zu andern Zwecken als kirchlichen verwendet werde. (S. Peel's Rede in unsrer gestrigen Zeitung.) Man hat von einem Schweif (Tail) des Herrn O'Connell gesprochen; der edle Lord Stanley hat sich nun auch einen solchen Schweif angeschafft, und eine unheiligere Koalition hat es noch nie gegeben, seit ich im Parlament sitze. Mich freut es, und noch mehr würde es mich freuen, wenn sowohl Lord Stanley als Sir J. Graham unter dem ehrenwerthen Baronet Aemter annähmen. Dann sähe doch das Volk von England wer echter Reformer ist, und wer nicht. Dieser neue Schweif versichert den Vornehmen, daß sie nur aus Gentlemen par excellence bestehen, und den Frommen, daß sie eine Versammlung wahrer Christen seien, was das heilige Antlitz des Sir Andreas Agnew nicht wenig erleuchtet haben mag. Sie mögen Gentlemen, sie mögen wahre Christen sein, echte Reformers sind sie nicht, und ich wünsche den Reformern Glück, daß sie solcher hohlen Freunde jetzt los sind. Sie haben jetzt den doppelten Triumph nicht bloß die Tories, sondern auch die Stanleysche Partei geschlagen zu haben. — Man hat uns Anarchisten, Revolutionisten genannt, die keinen Charakter, kein Eigenthum zu verlieren hätten. Das kann nur die Sprache der Organe unreformirter Korporationen sein, in eine Versammlung wo alle Reformer sind, gehört sie nicht (Gelächter.) Man mag lachen, allein ich hoffe den Tag zu erleben, wo der sehr ehrenwerthe Baronet sich vordrängen wird, um sich unter

den Radikalen anwerben zu lassen. (Schallendes Gelächter.) Das ist nicht lächerlicher, als wenn man vor einigen Jahren dem Sir Robert Peel prophezeit hätte, daß er eines Tages auftreten würde mit der Versicherung, er sei ein aufrichtiger praktischer Reformer. Denn die Kluft zwischen einem Tory und einem Reformer ist lange nicht so weit, als die von einem Reformer zu einem Radikalen. Der Redner ging nun auf die verschiedenen Punkte der Thronrede über und kommentirte sie auf seine eigene bekannte Weise. Bei seiner Rede voll Persönlichkeiten konnte es nicht ausbleiben, daß mehre Mitglieder auftraten, welche Herrn Hume der Unwahrheit bezüchtigten, und die ganze folgende Debatte nahm dadurch einen so persönlichen Charakter an, daß sie durchaus kein Interesse mehr dabot.

Oberhaus. Sitzung vom 2. März. Der Marquis von Westminster erklärte, daß er unter den außerordentlichen und unerwarteten Umständen, worin man sich jetzt befinde, die von ihm am Schluß der vorigen Session angekündigte Bill über das Stimmen durch Vollmacht lieber noch bis auf eine spätere Zeit, wo er sich besseren Erfolg für seinen Antrag versprechen könne, zurückbehalten wolle. Eben diese Verhältnisse bewögen ihn auch, eine andere Frage, an der er ein lebhaftes Interesse nehme, die Beschwerden der Juden betreffend, noch aufzuschieben. In Betreff der Abschaffung unnöthiger Eide stimmte er ganz mit dem Herzoge von Richmond überein, der eine darauf bezügliche Bill eingebracht hat; nur empfahl er, die Namen der Bischöfe aus der Liste der Kommissarien zu streichen, da die Bischöfe, wie die Geistlichkeit überhaupt, der politischen Geschäfte besser überhoben blieben, weil sie um desto besser im Stande sein würden, ihre geistlichen Pflichten zu erfüllen. Der Herzog von Richmond entgegnete, er habe die Verantwortlichkeit über sich genommen, 6 Bischöfe zu Mitgliedern der Kommission zu ernennen; dieselbe Kommission sei bereits in der vorigen Session von ihm ernannt worden, und diejenigen, welche den Arbeiten derselben beigewohnt, wüßten am besten, welch' großen Nutzen die Gegenwart der ehrwürdigen Prälaten gewährt habe. (Hört!) Er wolle ferner noch bemerken, daß, wenn unter dem Namen Reformer zugleich eine Bereitwilligkeit verstanden werde, die Bischöfe aus diesem Hause zu verdrängen, er nicht zu der Zahl derer gehöre, die mit diesem Vorschlage übereinstimmten.

Unterhaus. Sitzung vom 2. März. Der Sprecher verlas die von Sr. Majestät auf die Addresse des Hauses ertheilte Antwort, und es wurde dem Könige in der üblichen Form eine Danksagung votirt, nachdem Herr Hume bemerkt hatte, er sehe nichts in der von dem Kanzler der Schatzkammer als höchst huldreich bezeichneten Antwort, was einen besonderen Dank erheische; denn Se. Majestät erwähnten der zahlreichen Reformen in Kirche und Staat, auf welche in der Addresse hingewiesen sei, in der Erwiederung nicht mit einem Wort. Demnächst trug Sir R. Peel auf die Ernennung eines besonderen Ausschusses zur Erwägung des Baues neuer Parlamentshäuser an; übrigens erklärte er auf Herrn Hume's Anfrage, daß nach dem Plane noch des vorigen Ministeriums die neuen Häuser auf dem alten Fleck erbaut werden sollten, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Kommission ward sodann ernannt und ihr die Instruktion ertheilt, daß sie sich mit einer zu demselben Zweck vom Oberhause zu ernennenden Kommission verständigen solle. Das Haus wollte sich nun in einen Subsidien-Ausschuß verwandeln, aber Lord J. Russel erhob sich, um seine, schon früher angekündigte Frage in Betreff des Gerüchts von einer neuen Auflösung des Parlaments an den Kanzler der Schatzkammer zu richten. Er sagte: „Das Haus hat durch zwei Abstimmungen gezeigt, daß es nicht geneigt ist, die Vorschläge der Minister anzunehmen. Ich glaube, daß sich noch nie zuvor ein Ministerium in einer so außerordentlichen Lage befunden hat, und hielt es daher für Recht, die Aufmerksamkeit des Hauses auf das angeführte Gerücht zu lenken; ich frage daher den sehr ehrenwerthen Baronet, ob er auf irgend eine Weise zu diesem Gerüchte beigetragen hat? Diesem Gerüchte zufolge, wären die Minister, nachdem sie Sr. Majestät den Rath ertheilt, sich an die Gesinnungen des Volkes zu wenden, mit der Art, wie diese Gesinnungen sich ausgesprochen, nicht zufrieden, sondern wollten, da das Resultat gegen ihre Absichten und Maßregeln ausgefallen sei, sich wiederum an die Gesinnungen des Volkes wenden, um das Land durch wiederholte Auflösungen zu ermüden und zu beunruhigen. Es haben sich sogar Gerüchte von noch auffallenderer Art verbreitet, daß die Minister, wenn sie es für passend halten sollten, Sr. Majestät die Auflösung des Parlaments vorzuschlagen, ehe die Aufruhr-Akte durchgegangen ist, sich berechtigt glaubten, gegen die Verfassung des Landes und ohne Zustimmung des Parlaments, ein stehendes Heer im Frieden zu halten. (Aeußerungen der Mißbilligung von Seiten des Sir R. Peel.) Ich gebe zu, daß, wie der sehr ehrenwerthe Baronet anzudeuten scheint, dies ein abgeschmacktes Gerücht ist, und daß es kaum glaublich ist, daß irgend ein vernünftiger Minister so verfahren würde; aber welche Besorgnisse ich auch in Bezug auf jene Gerüchte hegte, so sind dieselben doch in hohem Grade durch die Antwort Sr. Majestät auf die Addresse dieses Hauses verscheucht worden. Obgleich der König bedauert, daß das Haus, hinsichtlich der Auflösung des Parlaments, nicht mit ihm übereinstimme, so fügt derselbe doch hinzu, er hege das Vertrauen, daß keine für das Land wichtige Maßregel dadurch in ihrem Fortgange gefährdet oder unterbrochen werden würde. Nun kann ich nicht glauben, daß die Minister dem Könige zu dieser Antwort würden gerathen haben, wenn sie eine zweite Auflösung beabsichtigt hätten, wodurch allen Reform-Maßregeln auf einmal ein Ende gemacht wäre. Ich will daher nicht die von mir beabsichtigte direkte Frage an den sehr ehrenwerthen Baronet richten, sondern wenn ich von ihm keinen Widerspruch von Seiten des sehr ehrenwerthen Baronets dagegen höre, so will ich aus der von Sr. Majestät auf die Addresse ertheilten Antwort schließen, daß die Minister den Gang des Hauses weder hinsichtlich der zur Reform von Mißbräuchen nothwendigen Maßregeln, noch in Betreff der Vorschläge, welche es, als der große Rath der Nation, von Zeit zu Zeit Sr. Majestät zu machen, sich berufen fühlen möchte, zu unterbrechen beabsichtigen. Was die Subsidien betrifft, so glaube ich, daß wir mit der Bewilligung derselben nicht zu weit gehen und unvorsichtigerweise den Händen der Minister öffentliche Gelder übergeben dürfen, ehe sie sich nach der Annahme des Amendements über den Gang, den sie zu befolgen gedenken, erklärt haben. (Beifall.) Mit Hinsicht auf die Irländische Kirche sagte der sehr ehrenwerthe Baronet, daß er den Bericht der Kommission auf die Tafel legen werde, daß wir aber von dem jetzigen Ministerium keine darauf gegründete Maßregeln zu erwarten hätten. Da also solche Maßregeln nicht zu erwarten sind, und nach Aussage eines Mitgliedes jener Kommission der erste Bericht bald beendigt ist, so beabsichtige ich, vor Ende des Monats die

✱ ✱

Aufmerksamkeit des Hauses auf die Angelegenheit der Irländischen Kirche zu lenken. (Beifall.) Ich werde dann auch den Gang, welchen das vorige Kabinet in dieser Beziehung zu befolgen und die Grundsätze, nach denen es zu handeln beabsichtigte, darlegen."

Sir Rob. Peel erwiederte, daß er dem Hause ganz unumwunden seine Absichten eröffnen wolle; er habe sich durch das Votum des Hauses über die Addresse nicht bewogen gefühlt, seine Entlassung zu nehmen, sondern er sei vielmehr fest entschlossen, im Amte zu bleiben; alle die von dem edlen Lord (Russell) erwähnten Gerüchte seien ungegründet; das Ministerium habe auch den Arbeiten der unter der vorigen Verwaltung ernannten Kommission zur Untersuchung der Irländischen Kirche keine Hindernisse in den Weg gelegt, sondern sie ihre Untersuchungen fortsetzen lassen, und der Bericht der Kommissarien solle, sobald er fertig sei, dem Parlament vorgelegt werden. Was die Corporations-Reform anbetreffe, sagte der Minister, so werde er diesem Gegenstande seine vollste und redlichste Aufmerksamkeit schenken. Auch weit entfernt, die ausgestreuten Drohungen, das Parlament so oft aufzulösen, bis eine Tory-Mehrheit erlangt sei, veranlaßt zu haben, versicherte er, daß der Gegenstand nie im Ministerium zur Sprache gekommen sei. Was er sonst in Hinsicht auf die zu erwartenden Reformen sagte, mußte alle gemäßigten Männer befriedigen. In Hinsicht auf die Kirche von Irland stellte er einen Grundsatz auf, den, (wie zu fürchten steht), weder er, noch irgend ein anderer Minister wird behaupten können, nämlich, daß das Einkommen der dortigen Kirche zu keinen anderen Zwecken verwandt werden solle, als für diese Kirche selbst. Außerdem versprach er, die Vorschläge der von der vorigen Regierung eingesetzten Kommission aufs Ernstlichste zu berücksichtigen, so lange solche jenem Grundsatz nicht widerstritten. Da nun eben diese Kommission von den Tories in der vorigen Session und von den protestantischen Versammlungen in Irland im letzten Sommer als etwas Ungeheueres, ja Unchristliches verschrieen wurde, so dürfen die Whigs sich einigermaßen mit dieser Ehren-Erklärung trösten, so wie die praktische Anerkennung des Nutzens der Corporations-Kommission ein Triumph für sie war. Hr. Spring Rice fragte darauf den Premier-Minister, ob das Ministerium die in der vorigen Session ernannte Kommission zur Untersuchung der Ausgaben, welche das in den Englischen Kolonieen befindliche Militär verursache, in ihren Arbeiten wolle fortfahren lassen, was Sir Robert Peel bejahte. Auf eine andere Frage dagegen, welche Herr Hume dem Kanzler der Schatzkammer vorlegte, nämlich ob die Minister zu bleiben gedächten, wenn sie auch im Unterhause fortwährend die Majorität gegen sich hätten, wollte derselbe nicht antworten, indem er sagte, daß dieser Frage eine bloße Voraussetzung zu Grunde liege; er berief sich auf seine obige Erklärung, daß er nicht geglaubt habe, sich vor einer so geringen Majorität, wie die von 7 Stimmen sei, zurückziehen zu müssen, ohne dem Hause vorher die in der Thron-Rede angekündigten Maßregeln vorgelegt zu haben. Einiges Aufsehen erregte es, als Sir Robert Peel darauf den Antrag machte, daß das Haus Herrn Bernal, ein entschiedenes Oppositions-Mitglied, der bisher den Vorsitz in den Subsidien-Ausschüssen geführt, wieder zu diesem Posten ernennen möchte, wobei sich der Minister jedoch gegen jede falsche Auslegung dieses Vorschlages verwahrte, indem er versicherte, er mache denselben bloß, weil er von der strengen Unparteilichkeit des genannten Mitgliedes fest überzeugt sei. Der Sprecher trat hierauf unter allgemeinem Applaus seinen Sitz an Herrn Bernal ab, und das Haus genehmigte im Ausschusse ohne Opposition den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer, Sr. Maj. die nöthigen Subsidien zu bewilligen. Die Sitzung schloß mit einer Debatte über die Vorfälle zu Rathcormac in Irland. Herr Grattan nahm seinen Antrag auf Ernennung einer Kommission zur Untersuchung derselben zurück, und trug bloß auf Vorlegung des von Lord Fitzroy Somerset im Namen des Lord Hill an Sir H. Vyvyan gerichtete Schreiben an, worin das Benehmen der Truppen bei jenen Vorfällen gelobt wurde. Dieser Antrag ging durch, und das Haus vertagte sich um 6 Uhr.

Frankreich.

Paris, 1. März. Der Constitutionnel sagt: „Es müßte doch seltsam zugehen, wenn wir kein Minister um erhalten sollten. Außer demjenigen, welches noch den Geschäften vorsteht, und das, dem „Journal des Debats" zufolge, nicht seine Entlassung eingereicht hat, ernennt man täglich ein neues in den Korridors der Deputirten-Kammer, an der Börse, in den Foyers der Oper; und dann kommen uns zwei Kerne zu neuen Ministerien, der eine von den den Ufern des Tarn, der andere von den Ufern der Themse her. Mit so viel Ministerien-Machern sind wir ohne Minister in Paris, sind wir ohne Botschafter in London, ohne Botschafter in Wien, ohne Botschafter in Turin, ohne Botschafter in Neapel. Und doch geht, wie man sieht, alles vortrefflich. Was den Marschall Gérard, was Herrn Dupin betrifft, so war niemals die Rede von ihnen. Alles, nur sie nicht; die Broschüre und die Doktrine sind über diesen Punkt einig. Beide haben allerdings dem Lande und dem Könige einige Beweise von Hingebung und Anhänglichkeit gegeben; aber sie sind die Männer der konstitutionellen Monarchie und nicht der Broschüre, sie glauben an die Realität des Repräsentativ-Systems, sie haben früher geglaubt, und sie glauben noch immer, daß die Charte eine Wahrheit sei, und sie werden sich niemals den Sophisten zugesellen, die dieselbe zu einer Lüge machen möchten. Uebrigens sieht man auch endlich ein, daß der große Prozeß unmöglich ist; man fügt sich in die Nothwendigkeit einer Amnestie, und man soll sie nicht dem Staatsmanne verdanken, der zuerst an sie dachte; sie soll diejenigen popularisiren, welche sie für unmöglich erklärten. Das Gefängniß soll von demjenigen niedergerissen werden, der sich beeilt hat, es zu erbauen." — In dem National liest man über denselben Gegenstand: Das Königthum v. 7. August thut am besten, sich an die beiden vorzüglichsten Mitglieder des letzten Ministeriums zu wenden, um in dem neuen Kabinette die heilsamen monarchischen Grundsätze, welche in der bekannten Broschüre gelehrt werden, zum Blühen zu bringen. Denn die Gründer des unwandelbaren Systems sehen sehr wohl ein, welcher Gefahr sie sich aussetzen würden, wenn sie selbst die Bresche öffneten, durch welche der Feind in die Festung eindringen, und diejenigen vertreiben würde, die sie seit 5 Jahren vertheidigen? Nach Herrn Guizot, Herr Dupin; nach Herrn Dupin, Herr Barrot; nach Herrn Barrot, Herr Garnier-Pagès; das Alles sieht man im Schlosse sehr gut voraus. Der 7te August wird daher mit freiem Willen seine Geschicke niemals anderen, als seinen ersten Vertrauten in die Hände legen. Um ihn dazu zu zwingen, bedarf es einer jener großen parlamentarischen Krisen, worauf die Kammer, was man auch sagen möge, uns noch nicht vorbereitet scheint. Das Königthum des

Barrikaden wird durch die Erinnerung an die Barrikaden geschützt. Die 221 schienen tapfer; sie waren aber in der That überaus furchtsam; sie wußten nicht, was sie thaten, als sie Karl X. aufforderten, sein Schwerdt zu übergeben!"

Ein berühmter Diplomat soll vor seinem Abgange aus jener Hauptstadt zu einer andern wichtigen Bestimmung im Namen seines Monarchen der Französischen Regierung unter anderem auch den Wunsch ausgedrückt haben, es möchte sich die Theilnahme der Freunde der Amnestie nun endlich einmal auch auf die durch langjährige Gefangenschaft im Schlosse zu Ham duldenden Staatsbeamten ausdehnen. In gleicher Beziehung drückte sich eine kürzlich von einem andern Hofe übergebene Note aus.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 26. Febr. In dem Augenblicke, in welchem man eine Polizei-Verordnung der Regierung von Zürich zur Verhinderung politischer Vereine von Ausländern liest, bringt uns das Gerücht die Kunde einer noch weiter gehenden Maßregel, der Wegweisung aller Badenschen Angehörigen aus dem Kanton. Verbürgen können wir diese Angabe noch nicht.

Schweizer Bltr. enthalten folgendes Dekret des Züricher Regierungsrathes: „1) Alle Fremden, welche in unserm Kanton politische Vereine stiften, oder solchen beitreten, sind unverzüglich aus dem Kanton wegzuweisen. Solche, welche an Berathschlagungen oder an Mitwirkung zu gewaltsamer Störung der Ruhe benachbarter Staaten Theil nehmen würden, sind zu verhaften und den Gerichten zur Untersuchung und Beurtheilung zu überweisen. 2) Sämmtliche Statthalter werden beauftragt, auf alle in ihren Bezirken sich aufhaltenden Fremden ein wachsames Auge zu halten, über auffallende Veränderungen in der Zahl derselben unverzüglich dem Polizeirathe Bericht zu erstatten, und politische Versammlungen von Fremden zu hindern oder aufzulösen. 3) Der Polizeirath ist mit Vollziehung dieses Beschlusses, und im Fall von Wegweisungen mit der Anzeige an die betreffenden benachbarten Polizeibehörden beauftragt. Zürich, den 21. Febr. 1835."

— In der Sitzung des Berner Großraths am 25. Febr. wurden neun gleichlautende Addressen aus mehren Gegenden des Kantons Waadt, mit vielen Unterschriften versehen, vorgelegt. Es wird in denselben die Ansicht ausgesprochen, daß in den gegenwärtigen Zeitumständen das Schweizer Volk die größte Thatkraft vor den Forderungen des Auslandes entfalten müsse, um die bedrohte Schweizerische Nationalität zu retten. Sodann wird Bern aufgemuntert, es solle, obwohl keine der übrigen Kantons-Regierungen sich geneigt zeige, dem gegen Bern allein gerichteten Andrange von aussen widerstehen zu helfen, „den Rest der Schweizerischen Unabhängigkeit würdig und rein erhalten und die nöthigen Maßregeln treffen, daß die Eidgenössische Armee beim ersten Signal ins Feld rücken (!) und so ausgerüstet werde, daß sie nöthigenfalls auch einen langen und hartnäckigen Kampf bestehen kann."

Italien.

Mailand. (Allg. Z.) Man glaubt, daß wenn Ankona nicht noch im Laufe des Winters geräumt wird, was auch die Entfernung der Oestreichschen Truppen vom Päpstlichen Gebiete zur Folge haben würde, solches gewiß bei Eintritt des Frühjahrs der Fall sein wird. Die gewöhnlichen Lieferungskontrakte für die Verpflegung der Französischen Garnison von Ankona sind, dem Vernehmen nach, nicht erneuert worden.

— Die Arbeiten an den Befestigungswerken bei Brixen werden thätig betrieben, und obgleich die rauhe Jahreszeit sonst nicht dergleichen Arbeiten befördert, so machen sie doch bedeutende Fortschritte. Man schmeichelt sich, daß Se. Majestät der Kaiser im Laufe des Sommers diese Fortifikationen in Augenschein nehmen werde.

Rom, 21. Februar. Der Adjutant des bekannten Prinzen Canosa, Herr Bignardi, ist von der Regierung über die Grenze geschickt worden, weil er, wie man sagt, in einem Anfall von Wahnsinn, einer sich hier aufhaltenden Prinzessin mit einer Pistole gedroht hat. — Der bisherige Delegat v. Ravenna, Graf Codronchi, befindet sich gegenwärtig hier; weder Regierung noch Volk sollen mit seiner Verwaltung zufrieden gewesen sein. Seine Funktionen sind einstweilen einem Monsignore übertragen. — Im nächsten Monat dürfte endlich die schon lange aufgeschobene Erhebung von mehren Prälaten zu Kardinälen erfolgen. Man nennt schon viele Kandidaten, worunter der Erzbischof von Genua als bestimmt bezeichnet wird. — Herr E. Ellice (im Melbourne'schen Ministerium Staats-Sekretär des Krieges) ist von Neapel hier eingetroffen, er setzt morgen seine Reise nach London fort.

Schweden.

Stockhholm, 24. Februar. Nachdem jetzt der Constitutions-Ausschuß in der Differenz zwischen dem Priesterstande und dem vorsitzenden Erzbischof, der sich geweigert hatte, die Preßfreiheits-Sache von neuem zur Abstimmung zu bringen, kraft der ihm (dem Ausschuß) in solchen Fällen zustehenden Befugniß, seine Entscheidung dahin abgegeben hat, daß er jene Weigerung gutgeheißen, durch welchen Spruch er denn aufs neue einen gleichförmigen Beschluß aller vier Stände umgestoßen hat, so bleibt noch für die Stände der Ausweg, einen verstärkten Constitutions-Ausschuß zu ernennen, um zu versuchen, wie dieser in der Sache urtheilen werde.

Griechenland.

Athen, 7. Febr. Der König ist nach Nauplia abgereist, um den Tag seiner Ankunft in Griechenland an der Stelle zu feiern, wo er den Griechischen Boden betreten hat.

Amerika.

Rio Janeiro, 20. Dez. Am 2. Dez., dem Geburtstage des Kaisers, der an diesem Tage sein zehntes Jahr erreichte, wurde unter anderen Festlichkeiten, welche gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten stattfinden, auch die neue Börse in der Haupstadt feierlich eröffnet. Vierzehn Masten mit den Flaggen der verschiedenen Nationen schmückten die Außenseite des Gebäudes. Die Preußische, hier selten gesehene Flagge entfaltete sich am Eckstein des Vorhofes und der schöne Adler breitete seine schirmenden Fittiche auch über den fernen Boden Brasiliens aus. Um 11 Uhr langten die Staatswagen durch die mit Teppichen behangene, mit Blättern und Blumen bestreute, eine Viertelmeile lange Straße St. Pedro und Rua direita vor dem Gebäude an, wo der Kaiser, in Begleitung seiner Schwester mit Jubel empfangen, und angeredet wurde. Der Kaiser begab sich darauf nach der Schloß-Kirche, um dem Tedeum beizuwohnen, nachher war Gala-Cour. Hier hatten die Waisen der Arsenal-Arbeiter die Ehre, ihrem jungen Kaiser einige selbst gefertigte Militär-Gegenstände zu überreichen. Der Zug dieser Waisen war um so herzergreifender, als zwar die Stadt, aber der Kaiser selbst noch nicht wußte, daß auch er eine Waise geworden; die Nachricht des Ablebens von Dom Pedro war mit Bestimmtheit erst Tages zuvor hier angelangt. — Graf

St. Priest, Französischer Botschafter, ist von hier abgereist, und ein Herr Laroziére als Geschäftsträger zurückgeblieben. — Der Englische Admiral lichtete die Anker, um während der heißen Jahreszeit, die mit einemmale sehr drückend geworden, auf der See zu kreuzen und seine Leute zu üben. Auch der Französische Admiral soll uns aus denselben Gründen bald verlassen. Die Russische Jagd-Korvette „Amerika" ist seit einigen Tagen hier. Sie geht nach Neu-Holland. — Das Thermometer in meinem Hause zeigt eben eine Hitze von 25 Grad Reaumur.

Miszellen.

Berlin, 8. März. Die Sitzung der geographischen Gesellschaft am 7. d. M. eröffnete Herr Prof. Zeune mit einem kurzen Nekrologe eines verstorbenen Mitgliedes. — Darauf gab Hr. Dr. Minding eine Notiz über die Erz-Produktion und die Verarbeitung desselben in Schweden im Jahre 1833. — Herr Dr. Mädler trug eine Topographie der Mondlandschaft „Aristarch" vor und vertheilte eine dazu gehörende metallographische Zeichnung unter die Mitglieder. — Herr Legationsrath v. Olfers las über die geodätischen Vorarbeiten zu einer Karte der Schweiz und gab als Geschenk Eschers Nekrolog Horners. — Herr Professor von der Hagen trug eine Abhandlung über den deutschen Ursprung des Namens „Amerika" vor. — Herr J. Lehmann las einen Bericht über eine neue Besteigung des Ararat, im August des vergangenen Jahres. — Frau Wittwe Grimm hatte als Geschenk den neu erschienenen Planiglob ihres verstorbenen Sohnes, ehemaligen Mitgliedes der Gesellschaft, übersandt.

München, 25. Febr. Eßlair hat neulich den Otto von Wittelsbach gespielt wie ein Mann von 30 Jahren begeistert und begeisternd. Welch' ein Genuß! Er schreitet in seinem 64sten Jahre über die Bühne, so kräftig, lebendig, ja so feurig als unsre 24 jährigen Liebhaber, wie sie heißen mögen, es nicht können in aller Fülle ihrer langweiligen Jugend.

Auszug aus dem Kölner Karnevalsprogramm. — Die Kurzeit oder die eigentliche Saison zerfällt in drei natürliche Zeitabschnitte: die Vorbereitungskur, die Hauptkur und die Nachkur. Die Vorbereitungskur beginnt mit dem 26. Februar, dem Donnerstage, nach altkölnischem Style Weiber-Fasinacht genannt. Schon am Vormittage erschallen Pauken und Trompeten vom Rathhausthurme, jedermänniglich anzuzeigen, daß die Saison angefangen, die Sprudel geöffnet werden. In allen Quellengewölben die größte Thätigkeit im Stillen, um die Kurgäste gehörig bedienen zu können. Nachmittags 3 Uhr ziehen die Brunnenmeister den fremden Gästen entgegen, um sie würdig zu empfangen, und sie mit den verschiedenen Quellen bekannt zu machen. Auch selbst die nicht zum Brunnenpersonal gehörigen Bürger und Bürgerinnen ziehen hinaus, um alte Bekannte zu begrüßen, weil auch die längst Geheilten nicht ausbleiben. Auf dem Waidmarkte wird en passent ein Eselsmarkt abgehalten, da Köln an und für sich mit heimischen Eseln nicht genugsam versehen ist, um alle Gäste versorgen zu können, und sie daher verschrieben werden mußten. Am Bonner-Sprudel ist eine Barriere und zugleich ein Kompaß errichtet, um die Einziehenden in Bezug auf ihre Mängel und Gebrechen zu untersuchen, und zu prüfen, woher bei ihnen der Wind wehe. Von hier aus werden sie zu dem Horst-Sprudel auf dem Domhofe geleitet, um hier nach aller Form von den Räthen unsers Obersprudelarztes, des Hanswurstes, in seinem Namen empfangen und begrüßt zu werden. Um die Abkömmlinge mit der Diät bekannt zu machen, findet nach diesem feierlichen Empfange eine tanzende Vorbereitungskur im Saale des alten Kuhberg-Sprudels statt, welche um 9 Uhr beginnt und lange währt. Am Freitage beginnen die Gäste die Vorbereitungskur, indem sie die einzelnen Sprudel besuchen, welches in der Brunnensprache die Runde machen heißt. So geht Freitag und Sonnabend hin; Köln setzt nach und nach sein Feiertagsgesicht auf. Der Gäste Zwergfell in gehörige Schwingung zu bringen, wird von den bewährten Divertissements-Mitgliedern am Sonnabend Abend ein komisches Trauerspiel und tragisches Vaudeville aufgeführt. So sprudelt man sich in den Sonntag hinein, die Hauptkur nimmt ihren Anfang. Hanswurst läßt die Gäste zum Longchamps einladen, um unter seiner Anführung inkognito die einzelnen Sprudel zu besuchen. Am Lachsprudel ist der Versammlungsort. Mit dem Zeichen der Kurgäste, der wunderthätigen Narrenmütze, sind alle zu Roß und zu Wagen geschmückt. Vom Lachsprudel zieht der Longchamps bis zum Horstsprudel, oder zur Generalversammlung. Hier läßt sich Hanswurst Bericht erstatten über die einzelnen Wirkungen abnormer Fälle, und ladet die Kurgäste insgesammt, weß Geschlechts und Standes sie seien, zum großen Kursaale, auf den Gürzenich, der Schlag neun Uhr eröffnet wird. Von dieser Kur-Versammlung hängt die Katastrophe der allgemeinen Heilung ab. Die Muse nies't — schweigt und denkt; kommt und seht selber. Am Dienstage ist das wandernde, alle Ergötzungen in sich vereinigende Kölner Tivoli mit grande fête extraordinaire, bal champêtre, montagne suisse, rouge et noir, grande ascension versorgt, wie die näheren Ankündigungen speziell besagen werden. Die Sprudelbesuche dauern den ganzen Tag fort, und zwar sind die Sprudelinhaber aufs strengste angewiesen, während der Saison selbst kein Geld anzunehmen, damit die Gäste genöthigt sind, Behufs der Zahlung bis zum Ende der Kur auszuharren. Ueber die glücklichen Erfolge der Sprudelkuren hocherfreut, zeigen sich Dienstag Abends zum Schlusse ihres dreitägigen Reiches die Sprudelgeister nach ihren verschiedenen Eigenschaften in einem glänzenden Fackelzuge. Um den Hauptsprudel auf dem Neumarkte versammeln sie sich, und schlagen dann denselben Weg ein, den die Gäste, unter Anführung des Obersprudelarztes am Montage, dem großen Kurtage auch eingeschlagen haben. Valet sagen sie der Stadt und den ihnen Getreuen auf einer in Thalias Tempel veranstalteten Tanzkur, wo sich die Sprudelgeister noch einmal in höchster Potenz zeigen. Wie gewöhnlich folgt auf den Dienstag der Aschermittwoch, der endlich wieder erlaubt, Kaffee zu trinken, und zwar in pleno mit den gewöhnlichen Alltagsgesichtern, im alten Kuhbergssprudel oder im Mariensprudel. Thee bleibt durchaus verpönt. Die Saison ist vorüber. — Freude, aber gewiß auch Segen bleibt ihrem Andenken bei Fremden und Einheimischen; denn auch dieses Fest windet wieder ein Blatt in den schönen Kranz des Kölner Faschings, denn in der Freude verfolgt er den seligsten Zweck — die Wohlthätigkeit!

Notiz der Wanderung der Zugvögel betreffend.

In einer der früheren Blätter dieser Zeitung theilten wir eine vom Herrn Prof. Ehrendorf im John Madox's Excur-

sions in the Holy Land aufgefundene Nachricht mit, der zufolge im Juni 1825 zu Damascus ein habichtartiger Vogel erlegt wurde, welcher an seinem Halse ein Holztäfelchen trug, und darauf die Worte: „Landsberg in Preußen. 1822.“ Das Interesse, welches es haben mußte, zu erfahren, ob wirklich ein solcher Vogel mit dem erwähnten Täfelchen im J. 1822 aus Landsberg entflogen sei, veranlaßte Herrn Prof. Ehrenberg, jene Nachricht auch in die Königsberger Zeitungen einzurücken, begleitet mit der Aufforderung, ihm wo möglich Auskunft darüber zu geben. Gewiß werden es die Leser mit Vergnügen erfahren, daß diese Aufforderung den befriedigendsten Erfolg gehabt hat. Durch die zuvorkommende Verwendung Sr. Excellenz des Herrn von Schön, Oberpräsidenten der Provinz Preußen, sind nämlich zwei landräthlich beglaubigte Dokumente herbeigeführt und Herrn Prof. Ehrenberg übersandt worden, welche die Thatsache des Entfliegens jenes Raubvogels aus Landsberg außer allem Zweifel setzen. Das erste ist vom Pfarrer Kob in Landsberg, das zweite vom ehemaligen Gerichtsdiener in dieser Stadt, Dunkel mit Namen. Aus diesen geht hervor, daß der seitdem verstorbene Justizrath Ribbentrop, ehemals Nachbar des Pfarrers Kob, einen Steinadler und zwei Gänseweiher, die alle drei jung eingefangen und mit Täfelchen, worauf der Name Landsberg und noch einige Worte angegeben, um den Hals versehen worden waren, ums Jahr 1822 frei in seinem Garten herumgehen und durch den Dunkel täglich füttern ließ, und daß diese Vögel, nachdem sie herangewachsen waren, successiv davon flogen, ungefähr ums Jahr 1823 und 1824.

Kottwitz (bei Auras), 6. März. „Bei der Durchreise durch dieses Dorf bemerkte ich eben ankommende große Schaaren von wilden Gänsen, die bereits die Sommer-Residenz nach der Oder hin beziehen. Die Lerchen singen fröhlich, auch zwei Schwalben zwitscherten und fanden bereits Insekten zur Nahrung. Um einen blühenden Haselbusch fand ich auf meiner Reise ein Paar Bienen summend. Das regt sich früh! Traurig war der Anblick der Wiesen und einiger Brücher, durch die ich kam: es fehlt an Wasser! Einen Stich tief unter der Oberfläche ist der Acker an vielen Orten trocken wie Asche. Kommt nicht noch jetzt bald viel Regen, so können wir uns auf große Dürre gefaßt machen, auch im Gebirge liegt wenig Schnee. Dem Patienten kann die gelehrte Enkelschaft Aeskulaps die Wasserkur verordnen, aber dem Erdreich! da steht es schlimm.“

— gn —

In der Dorfzeitung schreibt ein Herr — r. folgenden Pomologischen Umtrieb: Der vorige Sommer war, wie bekannt, der Vermehrung aller Arten Insekten sehr günstig, der laue Winter ihrer Erhaltung und der baldige Frühling dem frühzeitigen Auskriechen ihrer Brut. Hat man doch schon im Februar Schmetterlinge gesehen. Wer dagegen wirken will, darf nicht säumen. Also rührig! Besonders möchte ich anregen, wer liederlich war, wie ich. Ich habe Obstbäume, welche einige Jahre vernachläßigt waren. In den warmen Tagen des Februars kratzte ich mit einer Trogscharre, welche dazu zu empfehlen sind, die schuppichte, zerborstene Rinde an den Stämmen ab — und fand neben einigen Schäden, denen mit Baumsalbe abzuhelfen ist, eine große Menge Insektenbrut, Eier, Maden, Puppen, welche ich tödtete, ehe sie lebendig wurden, in den Ritzen und Spalten. — Man thue desgleichen.

Breslau, 11. März. Am 28sten vorigen Monats ereignete sich hier ein gefährlicher Vorfall, welcher auch dem Vorsichtigsten hätte begegnen können. Ein Drechslermeister hatte ein eisernes Senkloth, dessen beide Enden mit Blei ausgegossen waren, ins Kohlenfeuer gelegt um das Blei ausschmelzen zu lassen. Die plötzliche Ausdehnung, welche die zwischen beiden Bleipfropfen in dem Rohr eingeschlossene Luft durch die Erwärmung erlitt, bewirkte eine so gewaltsame Explosion, daß ein Stück Blei bis über die Straße in das Fenster eines Ladens geschleudert wurde.

Am 1sten dieses Monats des Abends gegen 11 Uhr wurde ohnweit der langen Oder-Brücke ein Hülferuf gehört. Der Ordonanz-Wärter Wenzlow ging dem Schall nach und fand in der Gegend der Lohmühle einen Menschen in der Oder, welcher sich an einen Pfahl anhielt. Mittelst Zureichung eines Hakens und einer Leine, welche der Haderhändler Heinze dem Wenzlow gab, gelang es demselben und dem Schützen Sontag, den Verunglückten aus dem Wasser zu bringen. Der Gerettete war ein hiesiger Tapezier-Geselle, welcher in Folge zu viel genossenen Brandtweins den Weg verfehlt hatte und über das dortige Geländer in das Wasser gefallen war.

Am 6ten des Nachts wurde die Frau eines hiesigen Fleischers in ihrer von innen verschlossenen Wohnstube, nachdem dieselbe gewaltsam geöffnet worden war, an der Thürpfoste erhenkt gefunden.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1368 Schfl. Weitzen; 1892 Schfl. Roggen; 967 Schfl. Gerste; 1697 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 24 weibliche, überhaupt 51 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12; an Altersschwäche 8; an Brust- und Lungen-Krankheit 9; an Krämpfen 4; an Unterleibs-Krankheit 3; an Wassersucht 7; Zitter-Wahnsinn in Folge der Trunksucht 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15; von 1 bis 5 Jahren 6; von 5 bis 10 Jahren 1; von 10 bis 20 Jahren 1; von 20 bis 30 Jahren 6; von 30 bis 40 Jahren 4; von 40 bis 50 Jahren 3; von 50 bis 60 Jahren 2; von 60 bis 70 Jahren 6; von 70 bis 80 Jahren 4; von 80 bis 90 Jahren 2; von 90 bis 100 Jahren 1.

In der nemlichen Woche sind aus Ober-Schlesien auf der Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 2 Schiffe mit Mulden und Schaufeln, 8 Schiffe mit Brennholz und 30 Gänge Bauholz.

Gefunden wurde am 2ten dieses auf der Promenade ein Schlüsselhaken mit Schlüsseln, am nemlichen Tage auf dem Markt ein Geldbeutel mit Geld, am 3ten auf der Junkernstraße ein französischer Schlüssel, am nemlichen Tage vor dem Schweidnitzerthore ein Gebund Schlüssel von 9 Stück an einem messingenen Ringe, eine rothsammtne Jacke, 2 Westen, ein mit Flittern besetzter Beinkleiderträger, am 3ten in der Werderstr. ein Schlüssel und am 7ten ein dergleichen auf der Wallstraße. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

I. An Körnern: 8340 Schfl. Weizen 7563½ Schfl. Roggen; 2076 Schfl. Gerste; 9966½ Schfl. Hafer. II. An Fleisch: 819¾ Ctr. III. An Brodt: 2876$\frac{1}{12}$ Ctr.

Leidensszenen aus dem Leben eines Malers. Eine tragi-komische Verfolgungsgeschichte der neuesten Zeit, aktenmäßig dargestellt vom Maler Scholtz in Hirschberg. Breslau 1835 Richtersche Buchdruckerei.

Wie das vorige Jahr dem Weine besonders gedeihlich, scheint es für gute alte Gemälde sehr verderblich gewesen zu sein. In Leipzig wurden die berühmten Oeserschen Deckengemälde im Concert-Saale auf so jämmerliche Art überpinselt, daß viele öffentliche Blätter theils ihr Bedauern, theils den beißendsten Spott über ein unverantwortliches Verfahren ausgesprochen haben, was in ihrer Composition und Ausführung gleich treffliche Meisterwerke dergestalt vernichtete, daß nun nichts mehr, als die geistlose Beschreibung in Leonhard's Geschichte Leipzigs und eine in der letzten Ostermesse in der Winklerschen Gallerie versteigerte, Seite 14. Nr. 67. des Catalogs aufgeführte Handzeichnung: „der überpinselte Plafond des Leipziger Conzertsaales" übrig geblieben ist. (Blätter f. literar. Unterhalt. 1834 No. 138. S. 568) In den Annalen der preuß. Staatsverwaltung Bd. 18. S. 24. macht der Oberpräsident der Provinz Westphalen amtlich bekannt: „er sei auf sehr unangenehme Weise in Kenntniß gesetzt, daß besonders die Ortsgeistlichkeiten gegen das ausdrückliche Verbot in den Ministerialreskripten vom 15. Dezember 1823 und 28. Januar 1830 (Bd. 7. S. 768. und Bd. 14. S. 9.) ohne den Rath sachkundiger Personen eingeholt zu haben, mit Denkmälern und Kunstgegenständen Veränderungen vornehmen lassen, welche die Verstümmlung, Verunstaltung, ja vollständige Zerstörung derselben zur Folge gehabt!" — Leider ist dies auch in unserm lieben Schlesien mit einem guten alten Brandelschen Altarbilde in der Pfarrkirche zu Grüssau geschehen, und zwar von zarten, schönen, gnädigen Händen einer vornehmen Dame mit Pinseln, Kehrbesen, Borstenwischen, Seifenlacke und etwas Firniß. Der Maler und kunstreiche Gemälderestaurateur Scholtz in Hirschberg fand sich veranlaßt diesen Unfug öffentlich zu rügen. Dadurch wurde eine tragi-komische Fehde veranlaßt, welche diese kleine Schrift mit Witz und Laune, oft auch mit starken Gaben Cayenne-Pfeffer scharf gewürzt, sehr ergötzlich erzählt. Der Aufforderung in Nr. 188. der vorjährigen Zeitung wird damit vollkommen entsprochen und Hr. Scholtz gegen alle unwürdige Angriffe urkundlich gerechtfertiget; merken mögen sich aber Alle, Laien und Cleriker, die es trifft und bei ähnlichem Unfuge stets treffen soll, das Motto auf dem Tittelblatte und einen wohl dazu gehörigen kleinen Steindruck:

„Der Pinsel ist der Güter höchstes nicht,
„Der Uebel größtes aber sind — die Pinsel." ***r.

** **Selbstentzündung.** Wie vorsichtig man bei Aufbewahrung solcher Mischungen sein müsse, welche chlorsaues Kali und Schwefel enthalten, hat ein kürzlich hier vorkommender Fall gelehrt. Ein und ein halbes Pfund einer Mischung, die obige Bestandtheile enthielt, war feucht geworden, und zum Trocknen auf einen Teller ausgebreitet, auf einen nur mäßig geheizten Ofen gestellt worden, woselbst sich das Gemisch den dritten Tag nachher, bei einer Temperatur von 24 + Reaumur, von selbst entzündete.

Inserate.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere den 2. März c. a. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 9. März 1835.

F. Ries, Stadt-Syndikus.
Minna Ries, geb. Roeder.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 9 Uhr verschied nach sechswöchentlichen Leiden in Folge eines Leberübels und im Alter von 37 Jahren 10 Monaten, unser innig geliebter Bruder, der Pastor der hiesigen evangelischen Civil-Gemeine, Herr Johann Gottfried Müller, welches wir mit betrübten Herzen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen.

Glatz, den 7. März 1835.

Johanna Müller, als Schwester.
Carl Müller, als Bruder.
Charlotte Müller, geb. Kunzemann, als Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Das nach mehrjährigen Leiden am 9. März d. J. erfolgte Ableben des Königl. Criminal-Assessors Friedrich August Krause, zeigen zu stiller Theilnahme den Freunden und Bekannten des Verstorbenen hiermit an:

Breslau, den 11 März 1835.

die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Brieg bei K. Schwarz; in Oppeln bei Ackermann; in Glatz bei Hirschberg, sind zu haben:

Die Kunst, gesunde Augen

bis ins höchste Alter zu erhalten, ein schwaches und fehlerhaftes Gesicht zu verbessern und wiederherzustellen. Nebst einem Anhange von Vorschriften zu den vorzüglichsten Augenmitteln. 2te verbesserte Auflage. Preis 12 Ggr.

Die Kunst, gesunde Zähne

bis ins höchste Alter zu erhalten. Nebst einer Anweisung, verdorbene und schon angegangene Zähne wieder zu verbessern; sowie erprobte und bewährt gefundene Mittel wider das Zahnweh und andere Zahnübel. Von einem praktischen Arzte. 8. Preis 10 Ggr.

Erprobte Mittel, das Ausgehen der Haare

zu verhindern, den Haarwuchs zu befördern und zu bewirken, daß kahle Stellen des Kopfs sich wieder mit Haaren bedecken; so wie bewährte Vorschriften, um Warzen, Sommersprossen, Leberflecke und Muttermäler wegzubringen. Von einem praktischen Arzte. 8. Preis 8 Ggr.

Beilage zur № 60 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 12. März 1835.

Anzeige

über die seither im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover erschienenen neuen verbesserten und vermehrten Auflagen der folgenden, bereits mit großem Beifall aufgenommenen und in den meisten Unterrichts-Anstalten eingeführten stylistischen Lehrbücher des Hrn. Raths Falkmann, Lehrer am Gymnasio Leopoldino zu Detmold.

Falkmann, Ch. F., praktische Rhetorik, oder: vollständiges Lehrbuch der deutschen Redekunst, für die obern Classen der Schulen und zum Selbstunterrichte. Erste Abtheilung. Auch unter dem Titel: Stylistik oder vollständiges Lehrbuch der deutschen Abfassungskunst. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1835. 1½ Rthlr.
(Die zweite Abtheilung der praktischen Rhetorik oder: Deklamatorik, nebst Lese- und Deklamirbuch dazu, erscheint im Laufe des Jahres 1835).

Dessen stylistisches Elementarbuch, oder erster Cursus der Stylübungen, enthaltend eine kurze Anleitung zum guten Styl, eine große Anzahl Aufgaben, sowohl zu einzelnen Vorübungen, als auch zu Beschreibungen, Erzählungen, Abhandlungen, Briefen und Geschäftsaufsätzen aller Art, nebst einer Reihe Beilagen über Gramatik, Titulaturen, ꝛc., für Anfänger im schriftlichen Vortrage und zur Selstbelehrung bestimmt. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1834. ⅔ Rthlr.

Dessen Methodik der deutschen Stylübungen. 2te gänzlich umgearbeite und bedeutend vermehrte Auflage. gr. 8. 2 Rthlr.

Obige drei Bücher bilden nunmehr ein Ganzes, das über diesen so wichtigen Zweig der praktischen, wie der gelehrten Bildung wohl wenig mehr zu wünschen übrig läßt. Das Elementarbuch, so wie die Rhetorik sind, aus Rücksicht auf ihre Bestimmung, in ihrer Haupteinrichtung unverändert geblieben und haben nur eine Vermehrung und eine genaue Durchsicht erfahren. Das Elementarbuch enthält jetzt 388 Aufgaben und 320 sogenannte Musterstücke; die Rhetorik hingegen über 550 Aufgaben und über 360 Musterstücke die an Vielseitigkeit und praktischer Behandlung wohl Alles leisten, was billiger Weise gefordert werden kann. Die Methodik ist zunächst für Lehrer bestimmt, indessen berühren diese Unterrichtsregeln auch manchen interessanten Punkt auf fremden Gebiete.

Obige Schriften sind zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

An die Herren Geistlichen.

Der seit Kurzem in unserm Verlage erschienene 4te Theil des „Magazins von Casual-, besonders kleineren geistlichen Amtsreden, als Abendmahls-, Beicht-, Confirmations-, Einführungs-, Einweihungs-, Grab-, Tauf-, Trau- und Verlobungsreden," sieht sich auch geschmückt mit Beiträgen von Eylert, Röhr, Schleiermacher, und es ist dieses Magazin immer mehr als ein Depositum von meistens ganz ausgezeichneten Arbeiten, das in keiner Prediger-Bibliothek fehlen sollte, zu betrachten. Beiträge von Böckel, Dräseke, Greiling, Horn, Hoßbach, Schwabe, Westermeier, finden sich fast in sämmtlichen früher erschienenen drei Theilen.

W. Heinrichshofens Buchhandlung in Magdeburg.

Die hier angekündigten 4 Theile Casual-Reden sind zu beziehen durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei R. Zesch in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Schmidt, H., Seemanns-Sagen und Schiffer-Märchen. 1s Bdch. elegant broschirt. 1 Rthlr.

Anzeige für Garten-Besitzer, Blumenfreunde und Gärtner.

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch E. Neubourg am Naschmarkt Nr. 43, sind die beiden folgenden, rühmlichst bekannten, höchst reichhaltigen und praktischen Werke zu beziehen:

Bosse, J. F. W., (Großherzoglich Oldenburgischer Hofgärtner). Vollständiges Handbuch der Blumen-Gärtnerei, oder genaue Beschreibung von mehr als 4600 wahren Zierpflanzen-Arten, mit Angabe des Vaterlandes, der Blüthezeit, der vorzüglichsten Synonyme u. s. w. Alphabetisch geordnet und mit deutlichen auf vieljährige Erfahrungen gegründeten Cultur-Anweisungen u. s. w. versehen. Mit besonderer Rücksicht auf das norddeutsche Klima und auf Zimmerblumenzucht bearbeitet. 2 Theile. Hannover in der Hahnschen Hofbuchhandlung. 73 Bogen in gr. 8. 4 Rthlr.

Dessen Blumenfreund, oder faßliche, auf vieljährige, eigene Erfahrung gegründete Anleitung zur Behandlung der Zierpflanzen, sowohl in Zimmern, Gewächshäusern, Behältern u. s. w., als auch im Freien, nebst deutlicher Beschreibung einer großen Anzahl der beliebtesten und schönsten, theils auch der neuesten Zierpflanzen, welche minder wohlhabende Blumenfreunde leicht zu kultiviren im Stande sind. gr. 8 Das. geh. 1⅓ Rthlr.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21. ist zu haben. Nees von Esenbek, Genera plantarum florae germar. incon, et description mit 1000 Abbild. Von 1835 5 Tom. f. 2¼ Thlr. Berzelius Lehrb. d. Chemie deutsch. Wöhler. v. Dresd. 1826 6 Thle. neu Frzb. L. 18½ Thlr. f. 6 Thlr. Graumüller Handb. d. pharmaceut. med. Botanik 5 Thle. L. 12⅔ Thlr. f. 3⅓ Thlr. Schubarth Lehrb. d. theor. Chemie. Berl. 1829 Franzb. L. 4½ Thlr. f. 2⅙ Thlr. Euler Briefe an eine Prinzess. ü. Physik und Philosophie, 3 Thle. 3te Aufl. L. 3 Thlr. f. 1⅓ Thlr. Bode Anleit. z. Kenntn. d. gestirn. Himmels m. viel. Kupf. 8te Aufl. L. 5 Thlr. f. 2⅓ Thlr. dass. 7te f. 1⅙ Thlr. dass. Erläutr. d. Sternkunde u. d. dazu gehör. Wissensch. 2 Tle. m. Kupf. L. 3 Thlr. f. 1⅓ Thlr. dess. Betracht. d. Gestirne und d. Weltgebäude 1816 f. 1 Thlr. Vater, Repertorium d. preuß. Schlesischen Verfassung 3 Thle. f. 4 Thlr. Stengel und Eisenberg. Beiträge z. Kenntn. d. Justizverfass. und Literat. in d. Pr. St. in 19 Bd. 1796—1804 L. 30 Thlr. f. 8 Thlr. Eichhorns Staats- und Rechtsgesch. 3ter Ausg. 4 Thle. L. 10 Thlr. f. 4⅓ Thlr.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28.

Kotzebue's Theater,

27 Bände mit Kupfern, statt 34 Thlr. für 8½ Thlr. Schillers Theater, 8 Bände, Ausg. in groß Format mit Kupf. f. 3½ Thlr. Kotzebue, Sammlung kleiner Erzählungen, Anekdoten ꝛc., 4 Bände, L. 5⅔ Thlr. f. 2 Thlr.

Kaufmänn. Adreßbuch

aller Europäischen Kaufleute und Fabrikanten, 3 Bände, 1820, L. 6⅔ Thlr., noch ganz neu, f. 3½ Thlr.

Avertissement.

Daß der Bauerausgedinger Johann Friedrich Heinrich, aus Deutsch Tarne durch das Erkenntniß de publicato 4. Okt. 1834 für einen Verschwender erklärt, und unter Vormundschaft gestellt worden ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Carolath, den 27. Februar 1835.

Fürstenthums-Gericht Carolath.

Lieferung von wasserfesten Mauerziegeln.

Es soll die Lieferung von 780000 wasserfesten Mauerziegeln kleinen Formats (Klinker) zum Umbau der Schiffsschleuse zu Brieg

Montag, den 23. März c.
Nachmittags 3—6 Uhr

im Königlichen Schleusenhause auf dem Sande zu Breslau an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden.

Der Uebernehmer hat sich darüber vollständig auszuweisen, daß seine Materialien wirklich wasserfest sind und dem Froste widerstehen, auch darf die Lieferung weder ganz noch theilweise an Afterlieferanten überlassen werden. Wer bisher zu größeren Wasserbauten bedeutende Quantitäten wasserfester Ziegel noch nicht geliefert hat, muß vor Abgabe seines Gebots eine Caution baar oder in Staatspapieren deponiren, die dem 4. Theile des Werths der Materialien entspricht.

Ueber die sonstigen Licitations-Bedingungen giebt der unterzeichnete Baubeamte im obengenannten Lokale nähere Auskunft.

Es werden daher cautionsfähige Inhaber gut eingerichteter Ziegeleien aufgefordert im Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und sich auch darüber zu erklären, für welchen Preis sie gesonnen sind unter ähnlichen Bedingungen

42600 Klinker

zu einem Bau innerhalb Breslau am Oderufer abzuliefern.

Breslau, den 8. März 1835.

v. Unruh,
Königlicher Wasserbau-Inspektor.

Bekanntmachung für Schiffer.

Der Transport von 400,000 Mauerziegeln kleinen Formats von der Tschirner Ziegelei nach Brieg, wird Montag den 23. März c.

Vormittags von 9 — 12 Uhr

im Königlichen Schleusenhause auf dem Sande zu Breslau öffentlich an den Mindestfordernden verdungen. Schiffer, welche diesen Transport übernehmen wollen, werden aufgefordert im Termin zu erscheinen.

Breslau, den 8. März 1835.

v. Unruh,
Königlicher Wasserbau-Inspektor.

Auktion.

Am 13. d. M. Nachm. um 2 Uhr soll in Nr. 31 Altbüßerstraße

ein gelblackirter halbgedeckter viersitziger Chaisen-Wagen

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 9. März 1835.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 13. März c. Vorm. um 10 Uhr sollen im Ober-Landes-Gerichtlichen Auktions-Lokale 37 Centner Akten-Makulatur, in Partieen zu 1 Centner, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1835.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 17. d. M. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse Nr. 15. Mäntler-Straße verschiedene Effekten, als Gold, Silber, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 11. März 1835.

Mannig, Auktions-Commiss.

Die ächten Coliers anodynes,

welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern,

erhielten wiederum und verkaufen zum billigsten Preise.

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Eine neue Sendung

Kleider-Leinwand

von bekannter Güte und Aechtheit empfiehlt
die Leinwandlung

Klose und Schindler,

Reusche Straße Nr. 1, in den 3 Mohren.

Vergoldete Holz-Leisten

ächt und und unächt, — zu Altar-, Kanzel- und Zimmer-Verzierungen, so wie zu Spiegel- und Bilder Rahmen, erhielten wiederum in den neusten Arten und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner und Sohn eine Stiege hoch.
(Ring und Kränzel-Markt-Ecke) Nr. 32.

Besten Chlor-Kalk à Ctr. 9½ Rthlr. incl. Faß und stärkste Salz-Säure à Pfd. 2 Sgr. excl. Ballons, aus der chemischen Fabrik F. A. Karuth und Comp. empfiehlt

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße Nr. 13.

Beim Domin. Dombrowka
Oppelschen Kreises, stehn
Stiere und Stähre
zum Verkauf.

Die Wannenbäder

(im kleinen Bade) Werderstraße Nr. 2, haben mit stets geheizten Zimmern in den Wintermonaten denselben Preis als in den Sommermonaten, und zwar ein einzelnes Bad 7½ Sgr., im Abonnement zu 6 Billets 1 Rthlr. 6 Sgr. Dies zur gefälligen Beachtung in Bezug auf die Billigkeit des Preises.

Breslau, den 11. März 1835.

Jos. Kroll.

Offene Engagements

für Wirthschafterinnen, welche über ihre Moralität sich genügend legitimiren können, sind noch einige sehr vortheilhafte Vacanzen nachzuweisen. —

Commiss.-Comptoir Schweidnitzer Str. Nr. 54.

12 Thaler Belohnung,

Demjenigen, welcher zur Erlangung folgender, durch gewaltsamen Einbruch auf dem Lande, entwandten Gegenstände behülflich sein kann und solche an die Herrn Gebrüder Gutentag in der goldnen Krone am Ring abliefert. Besonders werden die Herrn Goldarbeiter ersucht, auf die bemerkten Gegenstände zu achten.

1) Eine 4 Ellen lange goldne ganz feine Venetianische Erbsenkette mit Schlößchen.
2) Ein goldner Ring mit einem kleinen Diamant.
3) Ein goldner Damen-Ring mit Carniol-Stein, auf den ein doppelt Familien-Wappen eingeschnitten.
4) Ein Dukaten mit der Umschrift: Wohl dem der Freude an seinen Kindern erlebt.
5) Ein silbern Kinderbesteck gezeichnet v. Z.
6) 4 silberne Theelöffel, auf deren Stiel in erhabener Arbeit ein fliegender Engel welcher 2 Tauben hält dargestellt ist.
7) Ein silberner Eßlöffel ungezeichnet, wie auch ein zerbrochener Theelöffel.

Ein Bursche, welcher die Stubenmalerei erlernen will, erfährt das Nähere, Neumarkt Nr. 35 bei Herrn Kretschmer Storch.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Dresden, Leipzig und Warschau, zu erfragen: Reuschestraße im Rothen Hause in der Gaststube.

Da ich den 22. März meinen Ball zu geben beabsichtige, so benachrichtige ich hierdurch diejenigen Familien, welche Theil an demselben zu nehmen gesonnen sind, daß zu der auf den 15. März bestimmten Tanzprobe, welche im ehemaligen Gefreierschen Lokale statt findet, nur denjenigen Personen Zutritt gestattet werden kann, welche an der Kasse die Billets zum Balle vorzeigen. Breslau, am 12. März 1835.

Louis Baptiste,
artiste de danse etc.

Die sechste und letzte

Redoute

findet Sonntag den 15. März statt, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade.

K. Knappe.

Verpachtung.

Meine hier am Orte neu erbaute Papiermühle, mit Lumpenschneider, 4 Loch deutsch Geschirr Halb- und Ganzzeug Holländer, Naß- und Trocken-Presse, ist von Ostern d. J. zu verpachten und sind die Bedingungen jederzeit bei mir zu erfahren.

Mokrodanietz bei Groß-Strehlitz im Oppeler Kreise.

Mende, Mühlbesitzer.

Brauerei-Verpachtung.

Das hiesige Brau- und Brennerei-Urbar soll an dem zum 1sten April d. J. früh um 10 Uhr anstehenden Termin an den Meist- und Bestbietenden auf 3 Jahr von Johanni d. J. ab verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit beim unterzeichneten Wirthschaftsamte einzusehen.

Das Wirthschaftsamt Lohe und Bettlern.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die zu Johanni d. J. pachtlos werdende Brau- und Brennerei auf der Herrschaft Wiese, Neustädter Kreises, im Orte Wiese, ¼ Meile von Neustadt gelegen, wird einzeln oder zusammen den 30sten d. M. früh 9 Uhr im Schlosse zu Wiese lizitando anderweit verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind beim Wirthschafts-Amt in Wiese jederzeit zu ersehen.

Wiese bei Neustadt in O.-S., den 9. März 1835.

Das Wirthschafts-Amt.

Eine Wagen-Remise zur Gestellung von 2 bis 3 Wagen in der Nähe der Katharinen-Straße wird gesucht, und hat man sich deshalb Katharinen-Straße Nr. 9 zu melden; — auch ist daselbst ein Hamburger Wagen, welcher sich zu Land- und Jagd-Partien, oder auch zu einer Journaliere eignet, billig zu verkaufen.

Sommerlogis-Vermiethungs-Anzeige.

Am Lehmdamm Nr. 10 ist ein Haus, bestehend aus 9 Stuben, Küche u. geräumigen Beigelaß nebst Stallung u. Wagenplatz, wobei auch ein Garten mit schöner Orangerie befindlich, entweder im Ganzen oder auch getheilt und ohne Stallung zu vermiethen.

Anfrage- und Addreß-Bureau.
(altes Rathhaus.)

Schmiedebrücke Nr. 50. im ersten Stock vorn heraus, sind einige gut meublirte Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen.

In der besten Lage der Stadt ist ein Lokal zu einem Schnitt-Waaren-Gewölbe oder Putzladen billig zu vermiethen. Wo erfährt man Ohlauer-Straße Nr. 6 eine Stiege.

Angekommene Fremde.

Den 11. März. Gold. Baum: Hr. Hauptm. v. Knorr a. Wahlstadt. — Hr. Kaufm. Stemler a. Magdeburg. — Hr. Inspekt. Lorenz a. Flämischdorf. — Deutsche Haus: Hr. Kaufmann Schäfer a. Nürnberg. — Hr. Oberst v. Bockelberg a. Karlsruh. — Hr. Kreis-Justizrath Kreis a. Posen. — Zwei gold Löwen: Hr. Kaufm. Feldmann a. Rybnick. — Hr. Kaufm. Teitelbaum a. Mada. — Hr. Kaufm. Lachs und Hr. Kaufm. Friedländer aus Oppeln. — Hr. Kaufm. Oppler a. Oels. — Drei Berge: Hr. Landes-Aeltester von Frankenberg a. Bogislawitz. — Goldene Schwerdt Hr. Baron v. Richthofen a. Kammerau. — Herr Wirthschafs-Director Lorenz a. Stolz. Blaue Hirsch: Herr Kaufm. Schmidt a. Merseburg. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Rosenthal a. Berlin. — Hr. Kaufm. Obert a. Crefeld. — Gold. Löwe: Fr. Hauptm. Trautvetter a. Reichenbach. — Goldene Krone: Hr. Bataillons-Arzt Schaum a. Frankenstein. —

Privat-Logis: Reuschestraße No. 65: Hr. Kommissionair Cohnheim a. Liegnitz. — Hr. Kaufm. Thierfelder a. Leipzig. — Neue Schweidnitzerstr. No. 1: Hr. Pastor Gumprecht a. Waschke.

11. Mz.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 9, 25	+ 3, 1	+ 0, 5	+ 0, 2	W. 14°	Dckgw.
2 U. N.	27″ 11, 18	+ 4, 8	+ 6, 0	+ 2, 9	W. 9	Grßgw

Nachtkühle + 0, 2 (Thermometer) Oder + 2, 2

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 11. März 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{1}{6}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{1}{4}$	$151\frac{3}{4}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{3}{4}$	$151\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{5}{12}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96	—
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		$102\frac{2}{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine		$42\frac{1}{6}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$100\frac{2}{3}$
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	$64\frac{5}{6}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{2}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{3}$
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	$102\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$106\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	107	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf
Liegnitz	6. März	—	—	—	1	18	8	1	4	8	1	2	4	—	25	—
Jauer	7. =	1	25	—	1	16	—	1	6	—	1	3	—	—	24	—
Goldberg	28. Februar	2	4	—	1	20	—	1	5	—	1	2	—	—	25	—
Striegau	2. März	1	25	—	1	18	—	1	7	—	1	3	—	—	26	—
Bunzlau	9. Februar	2	—	—	1	22	6	1	10	6	1	2	6	—	25	—
Löwenberg	9. =	2	—	—	1	21	—	1	5	—	1	1	—	—	23	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 11. März 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr 9 Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr 9 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr — Pf.	1 Rtlr 6 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.